Jüdisches Museum Berlin

2013

Presseinformation

: Zeitleiste

Ein erstes Jüdisches Museum hatte in Berlin bereits zwischen 1933 und 1938 bestanden. Noch in der Zeit vor dem Mauerfall 1989 entstand die Idee, im Westteil Berlins erneut ein Jüdisches Museum zu gründen. Der Weg von der Idee bis zur Eröffnung war lang und von Kontroversen geprägt. Die Auseinandersetzungen spiegeln auch den Wandel der Wahrnehmung jüdischer Geschichte vor dem Hintergrund des Holocaust. Im September 2001 eröffnete schließlich das Jüdische Museum Berlin mit seinen seitdem stetig erweiterten Angeboten.

1933–1938
Am 24. Januar 1933, wenige Tage vor der Machtübernahme Hitlers, eröffnet das erste Jüdische Museum in der Oranienburger Straße 29. Im Zuge des Novemberpogroms wird es 1938 von der Gestapo geschlossen und seine Bestände beschlagnahmt. Trägerin des ersten Jüdischen Museums war die Jüdische Gemeinde zu Berlin.

November 1971
Der Wunsch, in Berlin wieder ein Jüdisches Museum zu gründen, wird erstmals formuliert. In diesem Jahr feierte die Jüdische Gemeinde zu Berlin den 300. Jahrestag ihrer Gründung. Zu diesem Anlass wird im Berlin Museum die Ausstellung »Leistung und Schicksal« gezeigt.

Februar 1976
Die »Gesellschaft für ein Jüdisches Museum in Berlin e.V. « wird gegründet.

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49-(0)30-25 99 33 00
Telefax | Fax +49-(0)30-25 99 34 09
Internet www.jmberlin.de

August 1981
Das Berlin Museum erwirbt die Judaica-Sammlung des 1980 verstorbenen Münsteraner Kantors Zvi Sofer für das künftige Jüdische Museum. In der Sammlung befinden sich zahlreiche Zeremonialobjekte.

November 1986
Am 26. November 1986 eröffnet die »Jüdische Abteilung« des Berlin Museums drei Ausstellungsräume im Martin-Gropius-Bau. Bis 1998 werden hier Dauer- und Wechselausstellungen zur Geschichte und Kultur der Berliner Juden gezeigt.

November 1988
Der Berliner Senat schreibt Ende 1988 einen »Realisierungswettbewerb für den Erweiterungsbau des Berlin Museums mit Abteilung Jüdisches Museum« aus.

Juni 1989
Unter 165 Einsendungen wählt das Preisgericht den Entwurf »Between the Lines« von Daniel Libeskind.

November 1992
Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau nach dem Entwurf von Daniel Libeskind.

Juli 1994
Der israelische Kunsthistoriker und Kurator Amnon Barzel wird zum Leiter der »Abteilung Jüdisches Museum« berufen.

Mai 1995
Zum Richtfest des Erweiterungsbaus erscheint die Broschüre »Ein Museum für Berlin«, in der die gegensätzlichen Positionen zum Status des Jüdischen Museums im Berlin Museum sichtbar werden.

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49-(0)30-25 99 33 00
Telefax | Fax +49-(0)30-25 99 34 09
Internet www.jmberlin.de

Dezember 1997
Der ehemalige amerikanische Finanzminister W. Michael Blumenthal wird zum Direktor des Jüdischen Museums berufen.

Januar 1999
Der Konflikt um den Status des Jüdischen Museums im Berlin Museum endet mit der Entscheidung für die Eigenständigkeit des Jüdischen Museums Berlin. Der Museumsbau wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bis zum Frühjahr 2001 besuchen 350.000 Menschen aus aller Welt das noch leere Gebäude.

Januar 2001
Die ehemalige Blindenwerkstatt Otto Weidt wird neue Dependance des Jüdischen Museums Berlin. Im Rahmen einer Reorganisation der Gedenkstätten durch die Bundesregierung im Jahr 2005 wechselt die Einrichtung in die Trägerschaft der Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

September 2001
Das Jüdische Museum Berlin eröffnet seine Dauerausstellung. »Zwei Jahrtausende deutsch-jüdische Geschichte« werden aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Mit interaktiven Elementen, leichter Verständlichkeit und freundlichem Besucherservice steht die Besucherorientierung im Mittelpunkt des Ausstellungskonzepts. Kurz danach eröffnet auch die Berliner Dependance des Leo Baeck Instituts, das im Jüdischen Museum untergebracht ist.

Dezember 2002
Im Jüdischen Museum wird erstmals der Preis für Verständigung und Toleranz des Jüdischen Museums Berlin verliehen, in Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft.

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49-(0)30-25 99 33 00
Telefax | Fax +49-(0)30-25 99 34 09
Internet www.jmberlin.de

März 2003
Als einmillionste Besucherin wird die 36-jährige Lehrerin Barbara Bierprigl aus Oberammergau begrüßt, die das Museum mit ihrer zweieinhalbjährigen Tochter und ihrem Mann besichtigt.

März 2003
Die Ausstellung »Dem Deutschen Volke. Die Geschichte der Berliner Bronzegießer Loevy« wird eröffnet, die erste größere Wechselausstellung seit der Eröffnung der Dauerausstellung. Anwesend sind Urenkelinnen des Firmengründers S. A. Loevy und weitere Nachfahren der Familie.

Mai 2003
Eröffnung des ersten Kultursommers mit Klezmerkonzerten im Museumsgarten. Neben zahlreichen musikalischen, kulinarischen und weiteren kulturellen Veranstaltungen lesen die bekannten Schauspieler Iris Berben und Michael Degen.

September 2003
Das Jüdische Museum Berlin feiert seinen zweiten Geburtstag mit der Eröffnung der Ausstellung »Kontrapunkt - Die Architektur von Daniel Libeskind« im Beisein von Daniel Libeskind.

Februar 2004
Museumsdirektor W. Michael Blumenthal eröffnet die Ausstellung »10 + 5 = Gott. Die Macht der Zeichen«, die ein Kaleidoskop überraschender Aspekte zu Buchstaben und Zahlen in der jüdischen und deutschen Kultur zeigt.

Dezember 2004
Der Jahresbericht 2001/2002 des Jüdischen Museums Berlin (Gestaltung: Groothuis, Lohfert, Consorten) erhält den »red dot design award« des Design Zentrums Nordrhein-Westfalen.

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49-(0)30-25 99 33 00
Telefax | Fax +49-(0)30-25 99 34 09
Internet www.jmberlin.de

April 2005
Die Dauerausstellung des Jüdischen Museums wird seit seiner Eröffnung als »work in progress« verstanden und ständig erneuert. Das erste komplett neu gestaltete Segment der Dauerausstellung wird im April 2005 eröffnet. Das neue Kapitel »Deutsche und Juden zugleich« stellt den Patriotismus, den Zionismus, den Sozialismus und die Taufe als mögliche Identitäten deutscher Juden in der Zeit von 1800 bis 1914 vor dem Hintergrund der Geschichte der Emanzipation und des Antisemitismus dar.

Juni 2005
Die Ausstellung »Techniker der ‚Endlösung'. Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz« wird eröffnet. Sie wurde konzipiert von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin und dem Museum Auschwitz.

Juli 2005
Der neue Gruppeneingang des Museums, konzipiert und realisiert vom Architekten Matthias Reese, wird eröffnet.

Oktober 2005
Die Ausstellung »Weihnukka. Geschichten von Weihnachten und Chanukka« wird eröffnet. Begleitet wird die Ausstellung von einem Weihnukka-Markt im Innenhof des Museums. In den folgenden Jahren etabliert er sich als Chanukka-Markt als besonderes Ereignis im winterlichen Berlin.

November 2005
Die Stiftung Buchkunst prämiert die didaktisch aufbereitete Quellensammlung »Kommentierte Dokumente zur Geschichte der Juden im Nationalsozialismus« (Herausgeber: Stiftung Jüdisches Museum Berlin, Gestaltung: Birgit Eggers) als eines der »schönsten deutschen Bücher 2005«.

Februar 2006
Für die multimediale Kindergeschichte »Sansanvis Park« gewinnt das Museum den Deutschen Bildungssoftware-Preis »digita« in der Kategorie

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9-14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49-(0)30-25 99 33 00
Telefax | Fax +49-(0)30-25 99 34 09
Internet www.jmberlin.de

»Privates Lernen unter 10 Jahren«. »Sansanvis Park« wird in dem von Rafael Roth gestifteten multimedialen Learning Center des Museums gezeigt.

April 2006
Die Ausstellung »PSYCHOanalyse. Sigmund Freud zum 150. Geburtstag« wird eröffnet.

September 2006
In der Ausstellung »Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933« wird der erzwungene Exodus erstmals in einer Gesamtschau dargestellt. Die Ausstellung wurde vom Jüdischen Museum Berlin und der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland realisiert.

März 2007
Veranstaltung der Aktionswoche »Dafur: Verbrechen gegen die Menschlichkeit« in Kooperation mit Human Rights Watch. Mit zwei Ausstellungen, einer internationalen Konferenz und weiteren Veranstaltungen macht das Museum auf das Morden und die Menschenrechtsverletzungen im Sudan aufmerksam.

Juni 2007
Start des Bildungsprojektes »on.tour – Das JMB macht Schule«: Mit einer mobilen Ausstellung, einem interaktiven Workshop und einem Tourbus steuert das Museum Schulen in allen Bundesländern an.

September 2007
Der neue Glashof des Museums, der nach einem Entwurf von Daniel Libeskind entstanden ist, wird im Beisein des Architekten und vieler prominenter Gäste feierlich eröffnet.

März 2008
Eröffnung der Sonderausstellung »typisch! Klischees von Juden und Anderen«. Anhand von Kunstwerken, Fotografien und Filmausschnitten untersucht die Ausstellung des Jüdischen Museums Berlin und des Jüdi-

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49-(0)30-25 99 33 00
Telefax | Fax +49-(0)30-25 99 34 09
Internet www.jmberlin.de

schen Museums Wien, wie populärkulturelle Objekte, Nippes und historische Sammlerstücke stereotype Botschaften verbreiten.

März 2008
Der Berliner Zweig der Wiener Library wird im Jüdischen Museum eröffnet.

September 2008
Das Museum empfängt die fünfmillionste Besucherin.

September 2008
Die Ausstellung »Raub und Restitution. Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute« (in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Frankfurt) wird eröffnet. Sie zeichnet die historischen Abläufe, Zusammenhänge und Folgen des europaweiten Raubzuges der Nationalsozialisten nach.

März 2009
Das mobile Bildungsprojekt »on.tour – Das JMB macht Schule« wird »Ausgewählter Ort« im Wettbewerb »365 Orte im Land der Ideen«.

März 2009
Die vom US Holocaust Memorial Museum in Washington, D.C. erarbeitete Ausstellung »Tödliche Medizin. Rassenwahn im Nationalsozialismus« wird im Jüdischen Museum Berlin eröffnet. Das Jüdische Museum Berlin hat die Ausstellung um Beispiele aus Berlin und Brandenburg erweitert, die Organisation und Ablauf der Krankenmorde veranschaulichen.

April 2009
Für die Erweiterung des Jüdischen Museums Berlin wird das Areal des ehemaligen Blumengroßmarkts auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Museums ausgewählt.

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49-(0)30-25 99 33 00
Telefax | Fax +49-(0)30-25 99 34 09
Internet www.jmberlin.de

Oktober 2009
Eine Ausstellung bittet zu Tisch! Die Sonderausstellung »Koscher & Co. Über Essen und Religion« spannt den Bogen von den uralten Kulturen Mesopotamiens bis in die unmittelbare Gegenwart der jüdischen Küche.

April 2010
Die Ausstellung »Helden, Freaks und Superrabbis. Die jüdische Farbe des Comics« wird eröffnet. Die Ausstellung wurde vom Musée d'art et d'histoire du Judaïsme in Paris und dem Joods Historisch Museum in Amsterdam entwickelt und vom Jüdischen Museum Berlin übernommen.

Oktober 2010
Baubeginn am Erweiterungsbau. Der Umbau der Blumengroßmarkthalle zur Akademie des Jüdischen Museums erfolgt nach einem Entwurf von Daniel Libeskind.

September 2010
Bundespräsident Christian Wulff eröffnet im Jüdischen Museum die Sonderausstellung »Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg«, die erstmals die gesamte Dimension dieses Verbrechens und seiner Folgen nach 1945 zeigt. Kuratiert wurde die Ausstellung von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, initiiert und gefördert von der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« (EVZ).

April 2011
Die Ausstellung »Radical Jewish Culture. Musikszene New York seit 1990« wird eröffnet. Im Begleitprogramm der Ausstellung, der Konzertreihe »New Voices in Jewish Music«, stellt das Museum zusammen mit dem Jazzbassisten Greg Cohen zeitgenössische jüdische Musik vor.

September 2011
Die Ausstellung »Heimatkunde. 30 Künstler blicken auf Deutschland« wird eröffnet.

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49-(0)30-25 99 33 00
Telefax | Fax +49-(0)30-25 99 34 09
Internet www.jmberlin.de

Oktober 2011
Das Jüdische Museum Berlin feiert sein 10-jähriges Bestehen in einer Jubiläumswoche mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm. Im Rahmen des Jubiläumsdinners wird Bundeskanzlerin Angela Merkel der »Preis für Verständigung und Toleranz des Jüdischen Museums Berlin« verliehen.

März 2012
Die Ausstellung »Berlin Transit. Jüdische Migranten aus Osteuropa in den 1920er Jahren« wird eröffnet. Die Ausstellung ist in Kooperation mit dem Forschungsprojekt »Charlottengrad und Scheunenviertel. Osteuropäisch-jüdische Migranten im Berlin der 1920/30er Jahre« am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin entstanden. Begleitend wird in der Eric F. Ross Gallery die Fotoausstellung »Russen Juden Deutsche. Fotografien von Michael Kerstgens seit 1992« gezeigt.

April 2012
Mit »intonations« findet zum ersten Mal das Jerusalem International Chamber Music Festival im Jüdischen Museum Berlin unter der Leitung von Elena Bashkirova statt.

Mai 2012
»On.tour – Das Jüdische Museum Berlin macht Schule« wird um eine neue interaktive Ausstellung und einen neuen Workshop erweitert.

September 2012
Mit »R.B. Kitaj (1932-2007) Obsessionen« wird die erste große Retrospektive nach dem Tod des amerikanischen Künstlers R.B. Kitaj eröffnet. Die Ausstellung präsentiert 130 Arbeiten aus allen Perioden seines Werkes und gibt erstmals Einblick in Kitajs umfangreiches privates Text- und Bildarchiv, das Inspirationsquelle für seine Arbeiten war.

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49-(0)30-25 99 33 00
Telefax | Fax +49-(0)30-25 99 34 09
Internet www.jmberlin.de

November 2012

Mit der Eröffnung der Akademie des Jüdischen Museums Berlin im Eric F. Ross Bau erhalten das Archiv, die Bibliothek und die Museumspädagogik einen neuen Standort. Seit März 2010 wurde der Erweiterungsbau nach Entwürfen von Daniel Libeskind in die ehemalige Blumengroßmarkthalle vis à vis des Museums integriert. Die Kosten beliefen sich auf 11,8 Millionen Euro. Das Jüdische Museum Berlin widmet sich zukünftig stärker den Themen interkulturelle Bildung, Migrationsgeschichte sowie Fragen nach Toleranz und den Voraussetzungen für eine Akzeptanz gesellschaftlicher Vielfalt in Deutschland.

Kontakt:
Katharina Schmidt-Narischkin
Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: +49(0)30-25 993 -419
E-Mail: k.schmidt-narischkin@jmberlin.de

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstr. 9-14, 10969 Berlin
www.jmberlin.de
www.facebook.com/jmberlin

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49-(0)30-25 99 33 00
Telefax | Fax +49-(0)30-25 99 34 09
Internet www.jmberlin.de